Sommer ständig einzelne Rotmilane im Gebiet von Eggeringhausen, Mellrich und Anröchte auf. Am 20. 11. traf v. Fürstenberg zwischen Eringerfeld und Steinhausen mindestens 13 Rotmilane an, die in lockerem Verband ein Feld absuchten. Einige der Tiere sind in derselben Gegend auch „später" noch von anderen gesehen worden, ohne daß jedoch die Daten stets notiert wurden. Wahrscheinlich sind diese späten Rotmilan-Beobachtungen des Jahres 1963 mit einem Nahrungsfaktor in Zusammenhang zu bringen. Denn der bis dahin starke Mäusebestand des Beobachtungsgebietes wurde 1963 durch eine Seuche stark dezimiert, so daß vielleicht kranke und tote Mäuse eine bequeme Beute für die Milane darstellten.

Für die Gegend Östereiden – Eringerfeld ist es nach v. Fürstenberg typisch, daß sich im Herbst dort Rotmilane sammeln. Mitunter sind dann Schwärme „um 30 Stück" zu beobachten. T. Raus

[Wir publizieren auch diese Ergänzung zum Thema noch gerne, weil sich solche Daten aus dem Spätherbst und Winter womöglich in jüngerer Zeit mehren. „Erstaunlich scheint weniger die Beobachtung von *Milvus milvus* im Winter, als die Tatsache, daß darüber keine Nachrichten in der Literatur vorliegen. Oder sollte sich hier erst in den letzten Jahren eine Wandlung vollziehen?" (K. H. Berck und H. Weider, 1962: Luscinia 35: 31–32.) Über zahlenstarke Ansammlungen des Rotmilans auf dem Herbstzug wurde schon oft geschrieben, beispielsweise von [C. Klaas 1951: Vogelwelt 72: 132. – Me.]

Referate

Berger, M., und M. Kipp (1966): Maße und Beringungsergebnisse von Uferschwalben des Münsterlandes. Natur u. Heimat 26, S. 52–61.

Diese Studie stellt in ihren ersten Abschnitten eine in sehr passende, enge Formen gegossene, durchaus musterhafte Auswertung der biometrischen Untersuchungen an 635 Uferschwalben-Fänglingen dar, die zu mehreren bemerkenswerten Ergebnissen führte: (1) Die geringfügige Abweichung in der Meßmethode beider Verfasser bedingte einen Unterschied von 0,5 mm zwischen den Durchschnittswerten der zwei Serien von Flügellängen. – (2) Hinsichtlich der bei den Vögeln geprüften Größenmerkmale war eine Geschlechtsdifferenz statistisch nicht nachweisbar; wohl haben die Jungen im Herbst im Mittel wie auch in den Extremwerten eine etwas geringere Flügellänge. – (3) Jenes Maß bleibt normalerweise bei ein und dem selben erwachsenen Individuum über Jahre hinweg recht konstant, es „wird durch die Mauser offenbar kaum verändert." (Diese Tatsache läßt sich sicherlich an allen Arten herausarbeiten, der Ref. wurde zunächst bei Limikolen auf sie aufmerksam.) – (4) Unter den auftauchenden Regressionsproblemen wurde der besonders auffällige Zusammenhang zwischen der Körper- und der Flügellänge aufgegriffen und anschaulich dargestellt. – (5) Die Weibchen scheinen bei der Uferschwalbe im Durchschnitt ein wenig schwerer als die Männchen zu sein; bei den Brutvögeln wurden teilweise beträchtliche Gewichtsveränderungen in nur kurzer Zeit festgestellt, sie erreichten maximal ein Viertel des Ausgangswertes. – Unter den Beringungsresultaten blieb als erwähnenswert insbesondere hervorzuheben, daß die Jungen anscheinend eine weit geringere Kolonietreue erkennen lassen als die Alten. (Zu dem „Umherstreifen ausgewachsener Uferschwalben" und ihrem Übernachten in verschiedenen Kolonien während einer bestimmten Brutsaison besitzt der

Ref. mehrere Beispiele aus dem Ruhrtal; das beachtlichste davon betrifft eine „Umsiedlung" über die Distanz von gut 24 km Luftlinie: He 9 483 184, o als Altvogel am 18. 6. 1954 bei Herdecke am Ruhrufer nahe der Volmemündung von G. Bremicker, kontrolliert in der Kolonie an der Lehmwand der Fröndenberger Ziegelei am 3. 8. 54.) – Warum läßt die sonst wertvolle Arbeit Vergleiche mit den entsprechnden Literaturangaben fast ganz vermissen?

Me.

Bezzel, E., und W. Wüst (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel *(Limicolae)* im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7, S. 429–474.

Diese Arbeit ist der erste Teil einer umfassenden Darstellung des Limikolendurchzuges im Ismaninger Teichgebiet, dem z. Z. größten Sumpfvogelrastplatz im deutschen Binnenland. Sie behandelt die Gattungen *Limosa, Numenius, Tringa (Actitis)* und *Philomachus*, insgesamt 11 Arten, von denen aus einem Zeitraum von 35 Jahren über 5000 Daten vorliegen. Von jeder Art wurde ein Durchzugsdiagramm gezeichnet, so daß eine schnelle und leichte Übersicht über den Durchzugsverlauf möglich ist. Die Verf. beschränkten sich bei ihrer Darstellung nicht nur auf die lokalen Verhältnisse, sondern vergleichen ihr großes Beobachtungsmaterial mit den Verhältnissen in anderen Gebieten Mitteleuropas. Jede Artbesprechung ist unterteilt in einen Abschnitt über Vorkommen und Durchzugsverlauf, über Truppgröße und Vergesellschaftung, über Verweildauer, Kleider, Biotopansprüche und Verhalten. Viele der Feststellungen werden mit entsprechenden Literaturangaben verglichen.

Es kann im Rahmen dieses Referates gar nicht auf Einzelheiten eingegangen werden; jeder an Limikolen besonders interessierte Feldornithologe sollte diese wichtige Arbeit selbst lesen.

Bemerkenswert unter den mitgeteilten Ergebnissen ist vielleicht besonders, daß bei einigen Arten (im Vergleich etwa zu Westfalen) im Frühjahr recht regelmäßig weit höhere Zahlen erzielt werden als im Herbst, so z. B. bei dem Regenbrachvogel, Bruchwasserläufer, Kampfläufer und sogar vom Grünschenkel. Warum letzterer in Ismaning im Herbst weniger häufig ist als im Frühjahr, läßt sich kaum eindeutig erklären. Verf. führt in diesem Zusammenhang Nørrevang an, nach dessen Angaben der größte Teil skandinavischer Brutvögel nach SW abzieht, also nicht tiefer gelegenes Binnenland erreicht. Diese Erklärung erscheint aber wenig stichhaltig, da doch z. B. in Windischleuba (Sachsen) und auch in der Schweiz (nach Burckhardt und Schifferli, 1955) auch beim Grünschenkel der Wegzug gegenüber dem Heimzug stark überwiegt.

Wie fast überall in Mitteleuropa, so ist auch in Ismaning der Waldwasserläufer ein zwar regelmäßiger, aber nie in größeren Mengen auftretender Durchzügler. Verf. betont, daß die Verhältnisse auf dem Wegzug noch sehr unklar sind und daß die Literaturangaben hierzu stark voneinander abweichen. Ein sehr interessanter Ringfund von dieser Art sei auch hier erwähnt: o 26. 6. 1960 + 27. 7. 1961 am Ort!

Beim Kampfläufer ist das extrem starke Überwiegen des Heimzuges charakteristisch. Verf. betonen aber, daß dies zwar nicht überall im mitteleuropäischen Binnenland der Fall ist, wohl aber an den großen Rast-

plätzen der Art die Verhälnisse ziemlich ähnlich liegen. Nach den Beobachtungen bei Münster kann Ref. dem jedoch nicht ganz zustimmen; die Relation zwischen dem Frühjahrs- und Herbstzug läßt beim Kampfläufer noch einige Fragen offen. – In der besprochenen Arbeit wird abschließend die „Zugsymmetrie" bei einigen Arten behandelt sowie auf die Bestandsänderungen mehrerer Limikolen innerhalb dreier Zeiträume 1930 und 1964 eingegangen. M. Harengerd

Feldmann, R. (1965): Der Schwarzstorch in Westfalen – Decheniana 118, S. 25–30.

Eine naturhistorische Arbeit, die das allmähliche Erlöschen der westfälischen Schwarzstorch-Population dokumentiert: Letzte Bruten in Westfalen: 1910 bei Kneblinghausen (Kreis Lippstadt) und bei Hilchenbach (Kreis Siegen). Im letzten Jahrzehnt wieder Häufung der Sichtbeobachtungen, ein Phänomen, das auch in anderen deutschen Landesteilen registriert wurde. W. Pr.

Feldmann, R. (1965): Der Kolkrabe in Westfalen – Dechenia 118, S. 17–23.

Es handelt sich um einen Nekrolog und nicht um eine Aufzählung rezenter Brutplätze. Das letzte Brutvorkommen bei Westbevern-Brock erlöschte im Jahre 1912. Verfasser formuliert die Vermutung, daß mit der Ausbreitung der Art von ihren Refugien, besonders nach dem letzten Weltkrieg, auch das aufgegebene westfälische Kolkrabenareal erneut besiedelt werden könnte. W. Pr.

Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. Naturwissenschaftl. Verein Bielefeld, S. 146–221.

Die Schrift fußt auf den annähernd zwanzigjährigen Beobachtungen des Verfassers und seiner vier engeren Mitarbeiter in dem knapp 46 Hektar großen Teichgelände am Oberlauf der Ems. Als eine recht wertvolle Ergänzung zu dem avifaunistischen Hauptabschnitt der Abhandlung stellte H. Sakautzky ihm eine allgemeine Beschreibung der „wasserreichen grünen Oase" am Rande der Senne voran; im Anschluß an die knappe, aber dennoch inhaltsreiche Darstellung der floristischen Besonderheiten des untersuchten Gebietes (unter denen die Weiße Seerose oder die Schwanenblume besonders auffallen) finden auch die in ihm lebenden Fische, Amphibien, Lurchen und Säuger kurz Erwähnung. – Der eigentliche Teil der Arbeit zielt offenbar nirgends auf eine groß angelegte Kompilation zahlenstarker Datenreihen, sondern bringt an den meisten Stellen eine Auswahl besonders charakteristisch erschienener Beobachtungen aus dem Brutvogelleben oder vor allem auch aus dem Zuggeschehen, ohne dabei aber jemals durch die viel zu breite Schilderung der einen und der anderen „Besonderheit" die Stimmung sensationeller Begegnungen hervorzaubern zu wollen. Die handschriftlich vom Verfasser noch um aus der zweiten Jahreshälfte 1965 stammende Feststellungen des Purpurreihers, der Graugans, der Bartmeise, des Birkenzeisigs und Kernbeißers ergänzte Liste der am Rande Rietbergs angetroffenen Vögel umfaßt 199 Arten, von denen 76 als in jenem Gebiet heimisch anzusehen waren. – 1966 nisteten dort zwei Trauerseeschwalben-Paare mit Erfolg.

In kleiner, jedoch wohl stetig zunehmender Zahl brütet der Schilfrohrsänger an den Teichen; eine rückläufige Entwicklung scheint hingegen allmählich der Bestand seines großen Verwandten, des Drosselrohrsängers, zu zeigen, der zuletzt schon nicht mehr alljährlich vorkam. Die beiden Mitte Mai 1965 in dem Teichgebiet anwesenden Stelzenläufer wären im Rahmen der anscheinend ziemlich umfangreichen Invasion dieser Art nach Mitteleuropa im vorigen Sommer zu sehen. [1])

Als Nachteil dieser auf jeder Seite großen Fleiß bekundenden Abhandlung, für die insbesondere noch im Hinblick auf den Plan von der westfälischen Landesavifauna dem Autor bloße Anerkennung kompetiert, stört der Umstand, daß ihm nicht jeder, der einen schönen Mosaikstein zu dem Muster der Arbeit hätte beitragen können, diesen auch ohne Scheu aus dem Schatz seiner eigenen Sammlung hervorgesucht und dem Verfasser zur Kopie überlassen hat. Daß man solche unnötigen Lücken in den vorgelegten Beobachtungsserien hie und da erkennt, stört ziemlich; zu sehen, daß diese Löcher durch eine interessiertere und uneigennützige Teilnahme an dem Vorhaben durch andere hätte gestopft werden können, dann aber doch nur das in einzelnen Punkten unzulängliche, ungenaue Wissen mitteilen zu dürfen, sollte eigentlich auch den Autor einigermaßen geärgert haben. Me.

Niermann, H. G. (1965): Die Vogelwelt der Staustufe Schlüsselburg und ihrer näheren Umgebung – Mindener Heimatblätter (Sonderbeilage des Mindener Tageblattes) Nr. 7–8.

Wie der Verfasser betont, stellen die Ausführungen eine erste Zusammenfassung der Beobachtungen vieler Mitglieder der „Ornithologischen Schutz- und Arbeitsgemeinschaft Mittelweser" dar. Die Staustufe Schlüsselburg, ein auf mehrere Kilometer gestauter Weserabschnitt, weist ein ungemein reichhaltiges Vogelleben auf. In einem relativ kurzen Zeitraum wurden dort 150 Arten nachgewiesen, 68 davon brütend. Wenn auch in Westfalen die Möhnetalsperre als Rast- und Überwinterungsplatz der Wasservögel bedeutungsvoller zu sein scheint, so eröffnet uns das Beispiel „Schlüsselburg" doch neue Dimensionen hinsichtlich des mengenmäßigen Vorkommens bestimmter Arten: Schellente wie auch Gänsesäger, schon in 600 bzw. 750 Ex. maximal angetroffen, konzentrieren sich hier mehr als an allen vergleichbaren anderen westfälischen Gewässern, während die Tafelente, von der bis zu 1000 Ex. gleichzeitig ausgezählt wurden, an bestimmten Abschnitten des Ruhrtales kaum weniger häufig in Erscheinung tritt. Eine am 10. April 1965 beobachtete weißbürzelige Weihe aufgrund des **Datums** als vermutliche Wiesenweihe zu bestimmen, scheint nicht gerechtfertigt. Den Vogelkundlern unseres Landes ist mit der genannten Untersuchung eine beachtliche Studie über die Wasservogelwelt eines der bedeutsamsten westfälischen Überwinterungsquartiere in die Hand gegeben. W. Pr.

[1]) Siehe hierzu die Nachrichten von Stelzenläufer-Bruten bei Cottbus (K.-P. Berndt, J. Orn. 107: 230–232), im Kreise Braunschweig (J. Wittenberg, Vogelwelt 86: 123 bis 124), sowie im Lande Bremen (E. Focke u. M. Knocke, J. Orn. 107: 232–233).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Mester Horst, Prünte Werner

Artikel/Article: Referate 69-72